

# SoVD Zeitung

Sozialverband Deutschland – Ihr Partner in sozialen Fragen

Nr. 4 / April 2008 · Ausgabe Nordrhein-Westfalen

Internet: <http://www.sovd.de> · E-Mail: [contact@sovde.de](mailto:contact@sovde.de)

## „Unverantwortliches Handeln!“

Präsidiumsmitglied Sven Picker über den „Generationenkonflikt“

Seite 2

## SoVD-Erfolg: Erstmals Anspruch auf Pflegezeit

Am 14. März wurde die Pflegereform beschlossen

Seite 4



## Die Beine hat er verloren, die Lebensfreude nicht

Rennfahrer Alessandro Zanardi ist nicht zu bremsen

Seite 6

SoVD: Kurswechsel in der Rentenpolitik ist ein Schritt in die richtige Richtung

## Riester-Faktor ausgesetzt – Renten steigen

„Auch die Rentnerinnen und Rentner müssen am Aufschwung teilhaben“ – mit diesen Worten begründete Olaf Scholz, Bundesminister für Arbeit und Soziales, einen Beschluss der Bundesregierung vom 14. März, den sogenannten Riester-Faktor (siehe gelber Kasten auf Seite 2) für zwei Jahre auszusetzen. In der Folge sollen die rund 20 Millionen deutschen Rentner/-innen ab Juli 1,1 Prozent mehr Altersgeld erhalten. Auch Bezieher von Arbeitslosengeld II und Grundsicherung im Alter profitieren von dem Beschluss, da die Höhe der entsprechenden Zahlungen an das Rentenniveau gekoppelt ist.

Der Sozialverband Deutschland begrüßt den Kurswechsel der Bundesregierung in Sachen Renten-anpassung. Der Verband hält allerdings weitere Schritte für nötig, um den Kaufkraftverlust der Rentner/-innen dauerhaft zu stoppen.

Die von der Bundesregierung geplante Rentenerhöhung um 1,1 Prozent wird nach den Worten von Olaf Scholz von den Fraktionen der Großen Koalition und dem Bundesfinanzminister Peer Steinbrück mitgetragen. Der Weg für eine baldige Gesetzesänderung zur Aussetzung des Riester-Faktors ist somit frei.

Da die Löhne trotz Aufschwung auch 2007 nur mäßig gestiegen sind (+1,4 Prozent), wären die Renten laut Formel im Jahr 2008 eigentlich nur um 0,46 Prozent erhöht worden. Dass dies nicht hinzunehmen ist, war Olaf Scholz offensichtlich bewusst: Nach der bescheidenen Rentenerhöhung von 0,54 Prozent im vergangenen Jahr wäre es „sehr schwer vermit-



Foto: Siewert / Picture Alliance

**Die Bundesregierung hat eine Rentenerhöhung um 1,1 Prozent beschlossen. Die Entscheidung ist im Grundsatz erfreulich, auch wenn das Ergebnis für viele Rentner/-innen bescheiden ausfällt.**

telbar“ und „sozialpolitisch falsch“ gewesen, wenn die Rentner erneut nur ein geringes Plus erhalten hätten, äußerte sich der Minister.

Auswirkungen für Arbeitnehmer soll die Rentenerhöhung nicht haben. Laut Scholz soll der Beitragssatz von 19,9 Prozent bis 2014 stabil bleiben. Er widerspricht damit Behauptungen von Politikern der Oppositionsparteien und der Jungen Union, die Rentenerhöhung finde auf dem Rücken der Beitragszahler statt. SoVD-Präsident Adolf Bauer warnte in diesem Zusammenhang davor, die Rentenerhöhung zum

Generationenkonflikt hochzustilisieren. Jede Rentenerhöhung wirke viel mehr auch für künftige Generationen. (Zum sogenannten Generationenkonflikt nimmt SoVD-Präsidiumsmitglied Sven Picker auf Seite 2 dieser Ausgabe ausführlich Stellung.)

1,1 Prozent mehr Rente – nach drei Nullrunden und einer Erhöhung um 0,54 Prozent klingt der Wert ganz ordentlich. In reale Zahlen übersetzt, macht sich allerdings schnell Ernüchterung breit: Eine Monatsrente von 1000 Euro erhöht sich um 11 Euro, bei 750 Euro sind es nur

8,25 Euro. Für Empfänger von Arbeitslosengeld (ALG) II entspricht die 1,1-prozentige Erhöhung einem bescheidenen Zuwachs in Höhe von nicht einmal 4 Euro.

Noch weiter relativiert sich die Freude, wenn man die geplante Rentensteigerung mit der aktuellen Inflation gegenrechnet. Im Februar 2008 lagen die Preise um 2,8 Prozent über denen von Februar 2007. Unter dem Strich haben Rentner/-innen also trotz Erhöhung der Altersgelder um 1,1 Prozent weniger Geld im Portemonnaie. Hinzukommt, dass die bei-

**Fortsetzung auf Seite 2**

## Blickpunkt

Bereits in zwei Jahren wird jeder vierte Deutsche über 60 Jahre alt sein. Gleichzeitig steigt die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen rasant an. Für den pflegebedürftigen Menschen und seine Angehörigen sind die Pflegeangebote zum gegenwärtigen Zeitpunkt unübersichtlich. Der SoVD fordert daher seit Jahren eine umfassende Transparenz in der Pflege. Die Stellung des Menschen mit Pflegebedarf muss gegenüber den Pflegeeinrichtungen und den Anbietern von pflegerischen Dienstleistungen gestärkt werden. Nur auf diese Weise ist eine selbstbestimmte Auswahl der passenden Pflegeeinrichtung möglich, und der Prozess um eine Verbesserung der Pflegequalität wird vorangetrieben. Der Bundestag hat mit den Stimmen von Union und SPD die Pflegereform beschlossen. Nach Auffassung des SoVD ist es ein großer Fortschritt, dass Pflegeheime und Pflegedienste ab 2011 jährlich und in der Regel unangemeldet kontrolliert werden sollen. Auch wenn es wünschenswert wäre, dass dies schneller umgesetzt wird, ist dies ein wichtiger Beitrag zur Sicherung einer qualitativ guten und würdevollen Pflege. Der SoVD hat sich bereits seit Jahren für jährliche und unangemeldete Kontrollen eingesetzt.



**Edda Schliepack, Präsidiumsmitglied**

### Anzeige

**Als Mitglied im SoVD genießen Sie besonders günstigen und speziellen Schutz.**

#### Unfall-Vorsorge\*

- Keine Gesundheitsfragen
- Aufnahme bis zum 80. Lebensjahr
- Invalidi tätsleistung bereits ab 1 %
- Krankenhaus-Tagegeld im In- u. Ausland
- lebenslange Unfall-Rente

#### mit Notfall-Plus

- 1.500,- EUR Sofortleistung bei Krankenhausaufenthalt ab 6 Tagen
- Hilfe- und Pflegeleistungen wie z.B. Menüservice, Haushaltsarbeiten, Einkäufe
- Unfallhilfe im In- und Ausland

\*Auf Basis der SoVD-Sterbegeld-Vers.

Haben Sie Interesse?: Tel.: 040/ 63 76 27 62

[www.ovg.hamburg-mannheimer.de](http://www.ovg.hamburg-mannheimer.de)

mit der Organisation für  
Verbandsgruppenversicherungen



Ein Unternehmen der  
ERGO Versicherungsgruppe.

## Fünf Jahre Agenda 2010 SoVD fordert Kurswechsel

Fünf Jahre ist es her, dass der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) dem Land einen schmerzhaften Reformkurs verordnete. Mehr Eigenverantwortung der Bürger und weniger Sozialleistungen lautete die Devise. Bis heute spaltet die Agenda 2010 die Republik. Während die einen von einem „Meilenstein für den Wirtschaftsstandort Deutschland“ sprechen, mahnen die anderen an, sie habe den sozialen Frieden zerstört. Wie sieht die Bilanz der Agenda 2010 für den SoVD aus?

Präsident Adolf Bauer kritisiert, dass die Agenda 2010 einen massiven Sozialabbau eingeleitet und die Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich weiter verschärft habe. Die Arbeitsmarktreformen hätten zu einem massiven Anstieg von Mini-Jobs und anderen

prekären Arbeitsverhältnissen geführt. Immer mehr Menschen würden für so geringe Löhne arbeiten, dass sie ergänzend Arbeitslosengeld II beantragen müssten. „Dumpinglöhnen auf Kosten der Allgemeinheit muss ein Riegel vorgeschoben werden“, so Bauer. Der SoVD fordert die Große Koalition auf, endlich Mindestlöhne auf den Weg zu bringen. Die Arbeitslosigkeit habe zwar aufgrund des konjunkturellen Aufschwungs abgenommen, aber es gebe immer noch viel zu viele Langzeitarbeitslose. Gerade an den Langzeitarbeitslosen sei der Aufschwung überwiegend vorbeigegangen. Die Einführung von Hartz IV hat für viele Menschen den sozialen Abstieg gebracht. Der SoVD fordert daher einen grundlegenden sozialpolitischen Kurswechsel.

Sven Picker, Mitglied des SoVD-Präsidioms nimmt Stellung zu dem Artikel „Die Alten beuten die Jungen aus“ (Bild-Zeitung vom 11. März 2008)

## „Unverantwortliches Handeln!“

Die Bild-Zeitung hat in ihrer Berichterstattung unverantwortlich gehandelt, denn in der Ausgabe vom 11. März prangte auf der Titelseite in großen Buchstaben die Schlagzeile: „Die Alten beuten die Jungen aus!“ Im folgenden Artikel kommen sogenannte „Experten“ zu Wort, die den heutigen Rentnerinnen und Rentnern vorwerfen, sich auf Kosten der jüngeren Generation zu bereichern.

Für Sven Picker, Mitglied des SoVD-Präsidioms und Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses, stellt diese tendenziöse und unseriöse Form der Berichterstattung „ein unverantwortliches Handeln gegen die ältere Generation dar, die geeignet ist, den sozialen Frieden zwischen den Generationen in unserem Land massiv zu gefährden.“

Vorwürfe, die heutigen Rentnerinnen und Rentner seien für die finanziellen Probleme der Rentenkassen verantwortlich, bezeichnet Picker als schlichtweg unwahr: „Die Menschen haben ihr Leben lang hart gearbeitet und ihre Beiträge bezahlt. Sie haben dieses Land wieder aufgebaut und zu dem wohlhabenden, sozialen und demokratischen Rechtsstaat gemacht, von dem gerade diejenigen am meisten profitieren, die sich jetzt in unverschämter Art und Weise als Kritiker gegen diese Generation aufspielen.“

Die Hauptschuld an der finanziellen Misere würden vielmehr die politischen Parteien tragen, die die Rentenkassen systematisch geplündert hätten: „Seit mehr als 40

Jahren greifen die Regierungen ungeniert in die Sozialversicherungskassen, um versicherungsfremde

mitmachen, sondern energisch dagegenhalten: „Wir setzen auch in Zukunft auf die Solidarität zwischen den Generationen. Wir treten dafür ein, dass die beitragszahlende Generation auch morgen und übermorgen eine Rente bekommt, von der sie im Alter leben kann.“

Und noch etwas zum Schluss: Wenn der selbsternannte Rentenexperte und „Papst der Neoliberalen“ Meinhard Miegel aus Bonn am Ende des besagten Artikels voller Erleichterung erklärt: „Die Politik hat in den letzten Jahren mit Reformen reagiert. Die Kaufkraft der Rentner sinkt zügig“, ist das an Zynismus wohl nicht mehr zu überbieten. Solche Aussagen sind nichts anderes als ein Plädoyer für eine

neue Altersarmut. Der SoVD wird mit aller Kraft gegen eine derartige Entwicklung kämpfen.

Sven Picker: „Alle, die die Rentnerinnen und Rentner um den verdienten Lohn ihrer Lebensleistung bringen wollen, müssen mit unserem erbitterten Widerstand rechnen. Wir setzen uns dafür ein, dass sowohl die heutige wie auch die kommenden Rentnergenerationen eine ausreichende und verlässliche Altersversorgung erhält. Es ist an der Zeit, dass die Politik Zeichen setzt: Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages sollten endlich Mitglieder in der Deutschen Rentenversicherung werden! Das schafft Vertrauen, da die Abgeordneten als Volksvertreter dann endlich auch von dem betroffenen sind, was sie in der Rentenpolitik entscheiden.“ *Guido Bauer*



SoVD-Präsidiomsmitglied Sven Picker

Leistungen zu finanzieren. Bestes Beispiel war die Aufnahme ostdeutscher Bürgerinnen und Bürger in die Sozialsysteme im Zuge der Wiedervereinigung. Sie wurde vollständig aus Beitragsmitteln statt aus Steuergeldern bezahlt!“

Der Artikel in der Bild-Zeitung ist aber nicht nur schlecht recherchiert und sachlich falsch, er ist auch gefährlich, denn mit solchen Schlagzeilen in der größten deutschen Tageszeitung wird das gesellschaftliche Klima in unserem Land weiter vergiftet: „In einer Zeit, in der die Schere zwischen Arm und Reich immer stärker auseinanderklafft und täglich mehr Menschen von Armut betroffen sind, auch noch einen Generationenkonflikt vom Zaun zu brechen, ist einfach nur noch verantwortungslos“, sagt Picker. Der SoVD werde dieses gefährliche Spiel nicht

Beförderung von Rollstuhlfahrern in Linienbussen

## Wieder freie Fahrt für Rollstuhlfahrer

Die Bemühungen des Sozialverband Deutschland um die Beförderung von Rollstuhlfahrern in Bussen des öffentlichen Nahverkehrs zeigen Wirkung: Zum 18. März wurde im Rahmen einer Verlautbarung im Verkehrsblatt, die der SoVD-Redaktion vorliegt, klagelöst, dass Rollstuhlfahrer, für die kein nach der sogenannten EU-Busrichtlinie 2001/85 EG gesicherter Stellplatz mehr frei ist, die schon immer üblichen Plätze in Bussen benutzen dürfen. Noch im Sommer 2008 soll Paragraph 34 der Straßenverkehrszulassungsordnung (StVZO) geändert werden. Das heißt: Ab sofort können in aller Regel wieder zwei Rollstuhlfahrer pro Bus befördert werden.

Wie in der SoVD-Zeitung vom März berichtet, hatten sich nach einer Titelgeschichte in der SoVD-Zeitung vom Januar dieses Jahres und eines nachfolgenden Berichtes im Politmagazin „Westpol“ (eine Sendung des Westdeutschen Rundfunks) zahlreiche Politiker zu Wort gemeldet. Auch die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen hatte sich engagiert für eine Lösung im Sinne der Betroffenen stark gemacht.

Der SoVD begrüßt die jüngste Klarstellung und die geplante Änderung der Straßenverkehrszulassungsordnung nachdrücklich. Gleichzeitig fordert der Verband Busunternehmen und Kommunen auf, bei der Neubeschaffung von Bussen darauf zu achten, dass Modelle mit mehr als einem Pflichtplatz angeschafft werden.

Der SoVD begrüßt die jüngste Klarstellung und die geplante Änderung der Straßenverkehrszulassungsordnung nachdrücklich. Gleichzeitig fordert der Verband Busunternehmen und Kommunen auf, bei der Neubeschaffung von Bussen darauf zu achten, dass Modelle mit mehr als einem Pflichtplatz angeschafft werden.



Foto: üstra

Zwei Rollstuhlfahrer pro Bus – eine Klarstellung im Verkehrsblatt und eine Änderung der StVZO sollen sicherstellen, dass dies deutschlandweit möglich ist.

Anzeige

### Lifta, der Treppenlift



Große Auswahl an Sitzliftmodellen – jetzt auch zur Miete

- Lifta passt praktisch überall
- Wird einfach auf der Treppe aufgestellt
- Kurze Lieferzeiten, Einbau sofort
- Über 60.000 verkaufte Liftas
- Sehr hohe Kundenzufriedenheit
- Eigener Kundendienst bundesweit
- 365 Tage für Sie erreichbar

Rufen Sie uns kostenlos an.  
☎ 0800-22 44 66 1  
Internet: www.lifta.de



Freiwillig geprüfte Beratungs- und Servicequalität



Der Treppenlift

#### GUTSCHEIN

Ja, schicken Sie mir meinen Prospekt – kostenlos und unverbindlich.

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Platz \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_ Tel.-Nr. \_\_\_\_\_

Lifta GmbH, Abt. SOV 28, Horbeller Straße 33, 50858 Köln

Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes

## Krankenversicherte werden steuerlich bessergestellt

Eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes stellt Steuerzahlern eine Entlastung in Aussicht: Bisher für Leistungen zur privaten Pflege- und Krankenversicherung gewährte Freibeträge sind nach Meinung der Richter zu niedrig – entsprechende Grenzen im Steuergesetz seien verfassungswidrig.

Dem Beschluss lag die Klage eines Rechtsanwaltes zugrunde, dem vom Finanzamt nur etwa ein Drittel der von ihm geltend gemachten Gesundheitsausgaben anerkannt wurde. Nachdem auch der Bundesfinanzhof eine steuerliche Beschränkung für nicht verfassungsgemäß hielt, landete der Fall beim Bundesverfassungsgericht. Dieses entschied nun, dass auch Beiträge zur privaten Kranken- und Pflegeversicherung dem Prinzip des Existenzminimums unter-

liegen. Entsprechende Ausgaben seien gleich zu behandeln mit Aufwendungen für Nahrung, Wohnung und Heizung. Da auch Sozialhilfeeempfänger einen Anspruch auf Kranken- und Pflegeversicherung hätten, müsse der Gesetzgeber bei allen Steuerzahlern einen „sozialhilfegleichen Lebensstandard“ berücksichtigen.

Auch gesetzlich Versicherte dürfen bis zu einer existenznotwendigen Höhe mit Entlastung rechnen. Dem Gesetzgeber bleibt zur Festlegung dieser Summe allerdings noch eine Frist bis 2010.



Foto: Pfeiffer / dpa

Zur Kasse gebeten: Ausgaben für die Gesundheit müssen vom Finanzamt stärker berücksichtigt werden.

Fortsetzung von Seite 1

## Riester-Faktor ausgesetzt – Renten steigen

den ausgesetzten Stufen in den Jahren 2012 und 2013 nachgeholt werden sollen. D. h. die jetzige Aussetzung des Riester-Faktors wird sich später rentenmindernd auswirken.

Stellvertretend für den Sozialverband Deutschland begrüßte Präsident Adolf Bauer die Aussetzung des Riester-Faktors. Gleichzeitig gab Bauer zu bedenken, dass es nicht ausreicht, den Riester-Faktor für zwei Jahre auszusetzen. Die Rentnerinnen und Rentner bräuchten vielmehr eine langfristige Perspektive.

Der SoVD fordert daher, dass die Rentenanpassungsformel verändert

wird und eine lohnorientierte Rentenanpassung mit Inflationsschutz erfolgt.

Der SoVD-Vorschlag zur Einführung einer Inflationsschutz-Klausel würde bedeuten: Falls die Lohnentwicklung höher ausfällt als die Inflationsrate muss die Rentenanpassung mindestens in Höhe der Inflationsrate ausfallen. Wenn die Lohnentwicklung unterhalb der Inflationsrate liegt, müssen die Renten zumindest in Höhe der Lohnentwicklung angepasst werden. Für 2008 würde dies zu einer Rentenanpassung von voraussichtlich 1,4 Prozent führen.

## Hintergrund Riester-Faktor

Bei der Berechnung von Rentenanpassungen spielen Dämpfungsfaktoren in der Rentenformel eine wichtige Rolle. Sie sorgen seit den jüngsten Rentenreformen dafür, dass die Lohnentwicklung des Vorjahres nicht mehr wie früher vollständig an die Rentner weitergegeben wird oder dass Rentenerhöhungen sogar ganz ausfallen.

Ein Dämpfungselement ist der sogenannte Riester-Faktor. Ihn gibt es seit 2003. Er mindert Rentenerhöhungen um jeweils 0,6 Prozentpunkte. Der Riester-Abschlag wurde von der damaligen rot-grünen Bundesregierung mit dem Hinweis auf die einkommensmindernden Beiträge der Beschäftigten zur Riester-Rente in die Rentenformel eingebaut. *dpa*

# SoVD-Kampagne Gut tun – tut gut

## „Gut tun macht Schule“

## Botschaftertagung in Brilon

Mitte März erklärte Bundespräsident Horst Köhler: „Zur Bildung der Persönlichkeit von Kindern ist es wichtig, soziales Engagement zu stärken.“ Die alleinige Vermittlung von Wissen in den Schulen reiche nicht aus. Somit trifft der SoVD mit der Aktion „Gut tun macht Schule“ genau den Nerv der Zeit. Nach Ostern fiel der Startschuss für „Gut tun macht Schule“. Eine Schule in Schleswig-Holstein wird den Auftakt machen. Was geschah, und wie die Aktion bei Schülern, Lehrern und Senioren angekommen ist, wird in der kommenden Ausgabe der SoVD-Zeitung berichtet.

Jeder kann mitmachen und dazu beitragen, dass „Gut tun macht Schule“ ein Erfolg wird! Mit der generationenübergreifenden Aktion wollen wir den Gedanken von Gut tun – tut gut in die Schulen tragen und Schülerinnen und Schülern zeigen, dass soziales Engagement eine Bereicherung für das eigene Leben ist. Dazu werden Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer angeregt und unterstützt, sich für ältere Menschen zu engagieren. Zugleich werden ältere Menschen ermutigt, Schülern und Schülerinnen zu helfen – nach dem Motto „Jung hilft Alt und Alt hilft Jung“.

Wie können sich SoVD-Mitglieder bei „Gut tun macht Schule“ engagieren? Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten. Z. B. können SoVD-Mitglieder auf Schulen zugehen und diesen die vielfältigen Möglichkeiten sozialen Engagements aufzeigen: Schüler und Schülerinnen können in einem Seniorenheim einen Bastelnachmittag unterstützen, dort mit der Theatergruppe, dem Schulchor oder der Big Band auftreten oder Bilder des Kunstleistungskurses ausstellen. SoVD-Mitglieder können zum Beispiel Hilfe und Unterstützung bei Schulaktivitäten oder bei der Hausaufgabenbetreuung geben. Möglich ist auch, dass SoVD-Mitglieder als Zeitzeugen in Schulen gehen und dort den Schülern und Schülerinnen von der Vergangenheit erzählen.

SoVD-Mitglieder, die sich an der Aktion „Gut tun macht Schule“ beteiligen möchten, können beim Kampagnenteam Materialien zur Umsetzung anfordern. Folgende Materialien sind erhältlich: Hintergrundinformationen zu „Gut tun macht Schule“, Musterbriefe zur Ansprache der Schulen und Einrichtungen sowie eine Checkliste, die Tipps zur Umsetzung gibt.

Kampagnen-Botschafter, Kreis- oder Ortsverbände können Kontakt zwischen Schulen und Altersheimen vermitteln und die Projekte begleiten. Die SoVD-Zeitung wird über die entstandenen Projekte berichten. Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Fotos und Berichte an das Kampagnenteam schicken (Adresse: SoVD-Bundesgeschäftsstelle, Kampagnenteam, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin). Nähere Auskünfte und Informationen erhalten Sie auch an unserer Kampagnenhotline bei Bettina Keller unter Tel.: 030/72 62 22-199, dienstags bis donnerstags von 11 bis 15 Uhr, oder per E-Mail unter [kampagne@sovd.de](mailto:kampagne@sovd.de).  
Herzlichst Ihr Kampagnenteam

### Gut tun – tut gut den Menschen nahe bringen

Brigitte Thomas (65) ist Botschafterin der Bezirksarbeitsgemeinschaft (BZA) Hannover im Landesverband Niedersachsen. Sie ist seit 1993 Mitglied im SoVD und übernahm bereits zwei Jahre später den Vorsitz des Ortsverbandes Sehnde. Seit 2006 ist sie auch Vorsitzende des Kreisverbandes Burgdorf und seit 2007 Beisitzerin im Landesvorstand des SoVD Niedersachsen. Brigitte Thomas ist gelernte Hutmacherin und hat als Fachverkäuferin in Hutgeschäften gearbeitet. Auch für die Kampagne Gut tun – tut gut hat sich Brigitte Thomas von Anfang an als Botschafterin engagiert und viele Ideen entwickelt: Die Hobbyfotografin hat einem Seniorenheim in Sehnde eine Dauerausstellung mit



**Brigitte Thomas, Botschafterin der Bezirksarbeitsgemeinschaft Hannover, Landesverband Niedersachsen**

Fotos der Stadt geschenkt. Die Stuhlgymnastik-Gruppe, die sie ins Leben gerufen hat, ist bis auf den letzten Platz ausgebucht. 31 Teilnehmerinnen treffen sich zwei Mal im Monat, um sich fit zu halten. Die Gutscheine-Aktion „10000 gute Taten für Deutschland“ nutzte Brigitte Thomas, um viele Prominente anzusprechen. Ob Bata Illic oder Mary Roos, alle hatten ein offenes Ohr für sie und zeigten sich beeindruckt von den vielen guten Taten der SoVD-Mitglieder. Darunter auch der Oberbürgermeister von Hannover, Stefan Weil, und Bundesministerin Ursula von der Leyen, der sie die Kampagne bei

einem Termin in Sehnde vorstellte (die SoVD-Zeitung berichtete). Das lokale Anzeigenblatt „Neue Woche“ berichtete darüber Anfang März sogar mit einer Titelgeschichte. Dass Brigitte Thomas einen solchen „Volltreffer“ in der Pressearbeit landete, ist kein Zufall. Acht Jahre lang war sie als ehrenamtliche Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim Kreisschützenverband Burgdorf tätig, eine Erfahrung, die sie jetzt für die Kampagne Gut tun – tut gut nutzt. Im Schützenverein ist sie immer noch als zweite Damenleiterin tätig und nimmt auch an Wettkämpfen teil. Sie war schon fünf Mal Schützenkönigin ihres Vereins und 1998 sogar „Stadtkönigin“ von Sehnde, also die beste Schützin der Stadt. Sehr wichtig ist Brigitte Thomas, viele SoVD-Mitglieder in die

ehrenamtlichen Aktivitäten einzubinden. In ihrem Ortsverband werden alte und kranke Mitglieder besucht. Wer nicht mehr an den gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen kann, wird von Zeit zu Zeit angerufen oder erhält von Ausflügen eine Postkarte – eine Kleinigkeit, die viel Freude bereitet. „Schön, dass ihr an uns denkt!“ hört sie oft. Mitglieder aus der BZA Hannover oder Nichtmitglieder aus dem Großraum Hannover, die sich für die Kampagne interessieren, können sich an Brigitte Thomas wenden. Sie ist zu erreichen über die SoVD-Landesgeschäftsstelle, Herschelstraße 31, 30159 Hannover, oder per E-Mail: [brigitte.thomas1@gmx.de](mailto:brigitte.thomas1@gmx.de).

Am 4. und 5. März fand das Botschaftertreffen im Erholungszentrum Brilon im Sauerland statt, an dem 17 Botschafterinnen und Botschafter aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen.

Erstmals war mit Christine Bachmeier auch der Landesverband Bayern und mit Klaus Stransky der Landesverband Bremen vertreten. Zum ersten Mal dabei war auch die neu ernannte Botschafterin des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, Gabriele Helbig, die zugleich Landesvorsitzende der integ-Jugend ist. Im Mittelpunkt der Tagung standen die für 2008 geplanten Aktivitäten, vor allem die zwei großen Mitmach-Aktionen „Gut tun macht Schule“ und die Postkarten-Aktion zur Woche des bürgerschaftlichen Engagements im September. Die Botschafter gaben viele Anregungen zu den geplanten Aktionen und bereiteten die Umset-



**Die Kampagnen-Botschafterinnen und -Botschafter während ihrer Beratungen im Erholungszentrum in Brilon.**

zung vor. Derschleswig-holsteinische Botschafter Lothar Dufke hat bereits

Kontakte geknüpft, um in Heide ein Pilotprojekt zu „Gut tun macht Schule“ zu starten. Jeder Botschafter berichtete über die Aktivitäten in seinem Bundesland.

Die Botschaftertagung diente auch dem Erfahrungsaustausch über die vielfältigen Aktivitäten und Ideen der Landes-, Kreis- und Ortsverbände. Dank des großen Engagements der Botschafter und der regen Beteiligung der SoVD-Mitglieder können wir auch 2008 viel bewegen. Denn: Gut tun – tut gut!

Die Botschafterinnen und Botschafter stehen für Fragen rund um die Kampagne jederzeit zur Verfügung.

### Gesine Schwan unterstützt weiterhin Gut tun – tut gut



Auch in diesem Jahr können wir uns über die Unterstützung von Prof. Dr. Gesine Schwan freuen. Da ihr die Kampagne persönlich am Herzen liegt, hat sie sich dazu bereit erklärt, die Schirmherrschaft weiterhin zu übernehmen. Zum Beispiel wird sie auch dieses Jahr die Verleihung des Gut tun – tut gut-Preises übernehmen. Wir freuen uns sehr, Gesine Schwan als alte und neue Schirmherrin begrüßen zu dürfen.

### SoVD-Mitglied ist „Mann des Jahres 2007“

Karl-Heinz Eisenhauer, Mitglied im SoVD-Kreisverband Wilhelmshaven, wurde für sein großes ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. Gemeinsam mit Heidi Weckmann, die einen Jungen in ihre Familie aufgenommen hat, wurde er zum „Mensch des Jahres 2007“ gekürt. Die Teilnehmer an dieser Aktion der Wilhelmshavener Zeitung und der Sparkasse Wilhelmshaven entschieden sich unter 20 Kandidaten mit großer Mehrheit für die beiden Sieger. Karl-Heinz Eisenhauer kümmert sich seit fast fünf Jahren Tag für Tag um seinen 45-jährigen Nachbarn Günther Bohlken. Der war durch einen Unfall erblindet und ist seitdem auf Hilfe angewiesen. Da Bohlkens Ehefrau selbst behindert ist, hilft Karl-Heinz Eisenhauer, wo er kann. Mit viel Einsatz und ausgefallenen Methoden, wie einem eigens für diese Zwecke angeschafften Tan-



**Ob mit oder ohne Fahrrad: Karl-Heinz Eisenhauer und sein blinder Nachbar Günther Bohlken sind ein starkes Team.**

dem, ermöglicht er Günther Bohlken somit, an den Aktivitäten des SoVD

sowie am öffentlichen Leben teilzunehmen.

### Vorlesestunde mit dem Gelsenkirchener Oberbürgermeister Frank Baranowski



Foto: Heinrich Jung

**Der Gelsenkirchener Oberbürgermeister Frank Baranowski las in einer Kinder- und Jugendklinik vor.**

Mit einer Vorlesestunde erfreute Frank Baranowski, Oberbürgermeister von Gelsenkirchen, die kleinen Patienten der städtischen Kinderklinik. Im Rahmen der Kampagne Gut tun – tut gut hat er den Kindern spannende Geschichten vorgelesen, denen die kleinen Zuhörer gebannt lauschten. Besonders toll fanden die Mädchen und Jungen, dass die Bücher, aus denen der Oberbürgermeister vorlas, anschließend der Lesebatterie – so wird die Bibliothek der Kinderklinik genannt – geschenkt wurden. So können die Kinder jederzeit darin stöbern und manche Geschichte, die ihnen besonders gut gefallen hat, erneut lesen.

Pflegereform verabschiedet

## Großer Erfolg des SoVD: Erstmals Anspruch auf Pflegezeit

Die Pflegereform ist am 14. März von der Mehrheit der Großen Koalition im Bundestag verabschiedet worden und wird damit zum 1. Juli 2008 in Kraft treten. Sie bringt, so SoVD-Präsident Adolf Bauer, „für die Pflegebedürftigen eine Reihe von Verbesserungen, sie löst aber viele Probleme nur unzureichend“.

Es ist ein großer Erfolg für den SoVD, dass mit der Pflegereform erstmals ein Rechtsanspruch für eine Pflegezeit geschaffen wird. Die Pflegezeit geht maßgeblich auf einen vom SoVD im Juni 2006 vorgelegten Gesetzesentwurf zurück. Die Pflegezeit schafft für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erstmals die Möglichkeit, sich für die Pflege von Angehörigen für bis zu sechs Monate von der Arbeit freistellen zu lassen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf und zur Stärkung der häuslichen Pflege.

Der SoVD hat sich für eine bessere Beratung der Pflegebedürftigen und seiner Angehörigen eingesetzt. Nach Auffassung des Verbandes ist es sehr bedauerlich, dass sich die Große Koalition nicht auf ein bundesweit flächendeckendes Netz von Beratungsstellen verständigen konnte und hierfür weniger Geld als geplant zur Verfügung steht. Der SoVD fordert die Länder auf, zügig unabhängige Beratungsstellen einzurichten.

Was die Ausgestaltung der Pflegestützpunkte angeht, fordert der SoVD nach wie vor, dass die Beratung unbedingt unabhängig von Kostenträgern und Leistungserbringern erfolgen muss. Die Unabhängigkeit der Pflegeberatung ist das Entscheidende, damit der Pflegeberater einzig und allein das Wohl des Pflegebedürftigen im Blick hat.

Mit der Pflegereform wird auch eine ergänzende Regelung zur Gesundheitsreform verabschiedet, die die ärztliche Schweigepflicht aushöhlt. Nach dem neuen § 294a SGB V müssen Ärzte künftig den Krankenkassen Mitteilung machen, wenn es bei Patienten aufgrund einer Schönheitsoperation, einer Tätowierung oder eines

Piercings zu Folgebehandlungen kommt. Die Patienten müssen dann die Kosten zum Teil selbst tragen. Der SoVD lehnt diese Regelung nach wie vor entschieden ab, da durch sie das

zu Hause erstmals auch Leistungen, wenn ihnen bisher keine Pflegestufe zugesprochen wurde, nämlich von 460 Euro bis zu 2400 Euro jährlich.

Heime sollen für insgesamt 200 Millionen Euro zusätzliche Betreuer einstellen können, um die Versorgung von Demenzkranken zu verbessern. Statt der dreijährigen Ausbildung zum Pfleger soll eine geringere Qualifikation ausreichen.

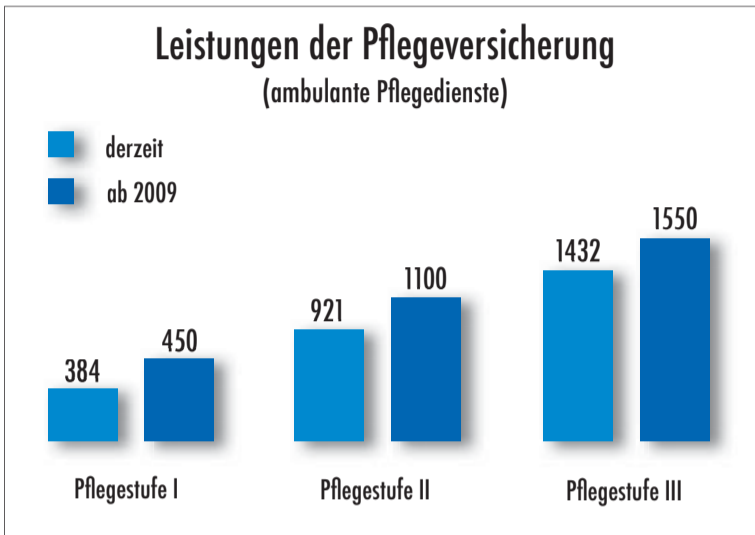
Gegen die Missstände, die rund zehn Prozent der Pflegebedürftigen treffen, soll es jährlich Kontrollen in den Heimen geben – und zwar meist unangemeldet (siehe Blickpunkt S. 1). Qualitäts-

berichte werden veröffentlicht. Den Standard eines Heims sollen ähnlich wie bei Hotels Sterne anzeigen.

Neben dem Anspruch auf bis zu sechs Monate **Pflegezeit** wird Beschäftigten ein Anspruch auf unbezahlte kurzzeitige **Freistellung** an bis zu zehn Arbeitstagen eingeräumt, wenn sie akut die Pflege eines Angehörigen organisieren müssen. Der SoVD hatte für diese Zeit eine finanzielle Absicherung der Pflegenden gefordert und hält es weiterhin für notwendig, dass ein sogenanntes Pflegeunterstützungsgeld (ähnlich wie Lohnfortzahlung im Krankheitsfall) gezahlt wird.

Für bessere ärztliche Versorgung in Heimen sollen diese künftig einen **Heimarzt** einstellen können, wenn die Kooperation mit niedergelassenen Ärzten außerhalb des Heims nicht reicht.

Wenn Menschen im Alter in **Wohn- oder Hausgemeinschaften** wohnen wollen, können sie Betreuungsleistungen gemeinsam in Anspruch nehmen. Dies soll bei den ambulanten Pflegekräften Zeit sparen und die Betreuung verbessern.



Grafik: Rose / SoVD

Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient schwer beschädigt wird.

Darüber hinaus sieht die Pflegereform ab dem 1. Juli 2008 folgende Veränderungen vor:

Der **Beitrag** steigt um 0,25 Punkte auf 1,95 Prozent, auf 2,2 Prozent für Kinderlose. Dies soll bis 2015 reichen.

Die **Leistungen** werden in Schritten 2008, 2010 und 2012 angehoben. Beträge für ambulante Sachleistungen sollen in Pflegestufe eins von 384 auf 450 Euro steigen, in Pflegestufe zwei von 921 auf 1100 Euro und in Pflegestufe drei von 1432 auf 1550 Euro im Monat. Pflegegeld soll auf bis zu 700 Euro in Stufe drei erhöht werden, die Leistung bei stationärer Versorgung auf bis zu 1918 Euro für Härtefälle. Die stationären Sachleistungsbeträge der Stufen eins und zwei bleiben unverändert. Von 2015 an werden die Leistungen nach heutiger Beschlusslage alle drei Jahre an die Preisentwicklung angepasst.

Menschen, die einen besonderen Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung haben, z.B. **altersverwirrte Menschen**, erhalten bei Betreuung

Zu Gast in der Bundesgeschäftsstelle

## Austausch mit BAGSO-Vertretern

Am 11. März trafen sich SoVD-Präsident Adolf Bauer und Bundesfrauensprecherin Edda Schliepack mit Walter Link, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO), und Dr. Guido Klumpp, BAGSO-Geschäftsführer. Zweck des Treffens in der SoVD-Bundesgeschäftsstelle war ein Gespräch über Möglichkeiten konstruktiver Zusammenarbeit.



Foto: Schlemmer

Walter Link (2. von li.) und Dr. Guido Klumpp (re.) von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) trafen SoVD-Präsident Adolf Bauer und SoVD-Frauensprecherin Edda Schliepack in Berlin.

Die BAGSO ist eine Dachorganisation von Verbänden und Organisationen vorwiegend älterer Menschen. Sie richtet alle drei Jahre den Deutschen Seniorentag aus. Der SoVD ist selbst Mitglied bei der BAGSO und arbeitet in zwei Fachkommissionen zur Seniorenpolitik und Gesundheit und Pflege mit.

In dem Gespräch wurden Formen einer engeren Zusammenarbeit angesprochen, insbesondere gemeinsame Kampagnen auf bestimmten Gebieten und ein gegenseitiger Austausch in den jeweiligen Publikationen.

Im kommenden Jahr wird sich der Sozialverband Deutschland gemeinsam mit der Volkssolidarität mit einem eigenen Forum am Deutschen Seniorentag im Juni in Leipzig beteiligen.

## Mitglieder werben Mitglieder – ein mitgliederstarker Sozialverband erreicht mehr! Beitrittserklärung

(Bitte in Blockschrift ausfüllen, Zutreffendes ankreuzen und per Post senden an: Sozialverband Deutschland e. V., Bundesverband, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin)

Name  Vorname

Straße  PLZ

Telefon  Ort

Geburtsdatum  E-Mail

SoVD Ortsverband  Eintritt in den SoVD am

Senden Sie mir die Mitgliederzeitung zu, durch:

Ortsverband  Postversand

Monatsbeitrag:

Einzelbeitrag 5,00 Euro  Partnerbeitrag 7,15 Euro

Familienbeitrag 9,00 Euro

Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar.

**Einzugsermächtigung:**

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass der Sozialverband Deutschland die laufenden Beiträge an dem jeweiligen Fälligkeitstermin zu Lasten meines Kontos bis auf Widerruf abbucht.

**Abruf:**

1/4-jährlich  1/2-jährlich

jährlich

ab  KontoinhaberIn

Konto  BLZ

Geldinstitut

Der Sozialverband Deutschland hat für seine Mitglieder einen Gruppenversicherungsvertrag abgeschlossen. Um die Vergünstigung des Gruppenversicherungsvertrages zu erhalten, bin ich damit einverstanden, dass hierfür mein Name, mein Geburtsjahr und die Anschrift an den Versicherer weitergegeben werden.

nein  ja

Ich bin einverstanden, dass mein Name, Geburts- und Eintrittsdatum in Publikationen des SoVD aus Anlass meines Geburtstages und der Dauer meiner Mitgliedschaft veröffentlicht werden.

nein  ja

Ort, Datum

Unterschrift

Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur mit einer Frist von drei Monaten zum Schluss eines Kalenderjahres möglich.

**Geworben durch:**

Bitte ausfüllen bei Partner- oder Familienbeitrag:

Name  1 Name und Geburtsdatum

Straße  2 Name und Geburtsdatum

PLZ, Ort  3 Name und Geburtsdatum

SoVD Ortsverband  4 Name und Geburtsdatum

Unterschrift (Bei einer Partnermitgliedschaft Unterschrift des Partners)

**Jeder kennt einen, der zu uns gehört!**

Besuch im SoVD-Berufsbildungswerk Stendal

## „Unser größtes Problem ist die Planungsunsicherheit“

Auf Einladung von SoVD-Vizepräsidentin Marianne Saarholz besuchte Ende Februar die Behindertenbeauftragte der SPD-Bundestagsfraktion, Silvia Schmidt, zusammen mit dem Stendaler Bundestagsabgeordneten, Marco Mühlstein, das Berufsbildungswerk in Stendal. Dort erläuterte Gunter Wittig, Geschäftsführer des Berufsbildungswerkes, den beiden Politikern und der Vizepräsidentin die Sorgen des Berufsbildungswerkes.

„Ein ganz großes Problem ist die mangelnde Planungssicherheit“, erklärte Gunter Wittig. Er erwarte gar nicht, mit 5- oder 3-Jahresplänen agieren zu können. Mittlerweile sei es aber nicht einmal mehr möglich, in Einjahresscheiben zu kalkulieren. Dies hänge mit der Zuweisungspolitik durch die Agentur für Arbeit zusammen, erklärte er.

So gut wie kein Jugendlicher kommt mehr ohne eine vorgeschaltete Maßnahme, wie z. B. zur Berufsvorbereitung in die Ausbildung. Das hat zur Folge, dass ein Teil der Jugendlichen erst nach Beginn des Ausbildungsjahres ihre Lehre anfängt. Trotzdem verfällt das Berufsbildungswerk nicht in eine Vogel-Strauß-Politik, sondern es bemüht sich um attraktive Berufsfelder, um flexibel auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes reagieren zu können.

So ist z. B. vor drei Jahren der Ausbildungsgang Tierpfleger geschaffen worden. Derzeit sind es 18 Auszubildende, die diesen Beruf erlernen. Trotz der angesprochenen Probleme gibt es keinen Grund, pessimistisch auf die Arbeit des Stendaler Berufsbildungswerkes zu blicken. Von den zur Prüfung zugelassenen Auszubil-

denden haben im Durchschnitt der fünf zurückliegenden Jahrgänge 94 Prozent die Kammerprüfungen erfolgreich bestanden. Vom Absolventenjahrgang 2007 waren zum Zeitpunkt des Besuches 40 Prozent der Jugendlichen in einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit. Zudem ist

betonte sie.

SoVD-Vizepräsidentin Marianne Saarholz kritisierte nachdrücklich, dass lediglich 23 Prozent der Unternehmen ihre soziale Pflicht wahrnehmen und ausbilden. „Die Quote derer, die Schwerbehinderte ausbilden, ist verschwindend gering. Diese Jugendlichen hätten aber ohne qualifizierte Ausbildung keine Chance auf dem freien Arbeitsmarkt. Darum ist die Arbeit des Berufsbildungswerkes Stendal so wichtig. Sie ermöglicht behinderten jungen Menschen eine Perspektive!“

Der Bundestagsabgeordnete Marco Mühlstein sieht die soziale Verantwortung genau so. Er hat allerdings auch schon einen Wandel festgestellt: „Es wird mehr ausgebildet, aber der Schwerpunkt liegt nicht auf behinderten Jugendlichen.“

Um sich vor Ort ein Bild zu machen, unternahmen Silvia Schmidt, Marianne Saarholz, Marco Mühlstein sowie das Leitungsteam des Berufsbildungswerkes Stendal nach ihrem einführenden Gespräch einen Rundgang durch die Ausbildungsstätten sowie den Internat- und Freizeitbereich des Berufsbildungswerkes Stendal.



Silvia Schmidt (2. von links) besuchte auf Einladung von SoVD-Vizepräsidentin Marianne Saarholz (3. von li.), gemeinsam mit Marco Mühlstein (Mitte) das SoVD-Berufsbildungswerk Stendal.

das Berufsbildungswerk Stendal erst jüngst zertifiziert worden.

Das Problem der unzureichenden Planungssicherheit sei auch ihr bekannt, sagte Silvia Schmidt. Leider gäbe es derzeit keine zufriedenstellende Lösung. „Dieser Punkt muss politisch angegangen werden“, erläuterte sie ihren Standpunkt. Es sei negativ, wenn ein Jugendlicher erst nach dem Ausbildungsbeginn in die Maßnahme hineinrutscht,

Höherer Hinzuverdienst für Rentner/-innen unter 65

## Vorsicht bei Überschreiten der Verdienstgrenzen!

Rückwirkend zum 1. Januar dieses Jahres sind die Hinzuverdienstgrenzen in der gesetzlichen Rentenversicherung bei vorzeitigen Altersrenten und vollen Erwerbsminderungsrenten von 350 Euro auf 400 Euro heraufgesetzt worden (die SoVD-Zeitung berichtete). Vorsicht ist aber auch in Zukunft geboten, denn die Hinzuverdienstgrenzen dürfen weiterhin nur maximal zweimal im Kalenderjahr um das Doppelte überschritten werden.

Die Anhebung der Hinzuverdienstgrenzen folgt einer langjährigen Forderung des Sozialverband Deutschland. Denn die unterschiedlichen Verdienstgrenzen bei Minijobs und Frührenten führten bei vielen Rentnerinnen und Rentnern, die einem Minijob nachgehen, zu Rückzahlungsforderungen der Rentenversicherungsträger. Doch auch in Zukunft müssen Frührentnerinnen und -rentner darauf achten, die Hinzuverdienstgrenzen nicht zu überschreiten. Denn wird auch nur ein Cent zu viel dazuverdient, wird die Rente nicht nur um den höheren Hinzuverdienst, sondern auf eine 2/3- oder 1/2-Rente gekürzt. Die Feststellung der niedrigeren Rente erfolgt in der Regel rückwirkend, so dass Betroffene dann die Differenz zwischen der 2/3- bzw. 1/2-Rente zur vollen Rente an den Rentenversicherungsträger zurückzahlen müssen.

Das folgende Beispiel eines SoVD-Mitgliedes macht diese Gefahr deutlich:

Frau Severin (Name von der Redaktion geändert) aus Braunschweig bezieht seit 2006 eine vorzeitige Altersrente in Höhe von 275 Euro netto. Aufgrund dieser niedrigen Rente ist sie darauf angewiesen, sich etwas hinzuverdienen. Doch im Sommer 2007 war ihr Brutto-Hinzuverdienst mehrmals höher als 350 Euro: Im Juni verdiente sie 396 Euro brutto bzw. 389 Euro netto, im Juli betrug der Hinzuverdienst 505 Euro

brutto bzw. 315 Euro netto und im August erhielt sie 420 Euro brutto bzw. 262 Euro netto.

Dieses Beispiel zeigt zunächst, dass sich ein Überschreiten der 400-Euro-Grenze schon deshalb nachteilig auswirken kann, weil ab 400 Euro auch vom Arbeitnehmer Sozialabgaben geleistet werden müssen. Hinzu kommt aber, dass es bei den Hinzuverdienstgrenzen auf den Bruttoverdienst ankommt. Die Rente von Frau Severin wurde deshalb im August 2007 auf eine 2/3-Rente gekürzt, weil sie dreimal hintereinander die damalige Hinzuverdienstgrenze von 350 Euro überschritten hatte. Dies bedeutete für Frau Severin eine weitere Einbuße von 93 Euro netto.

Doch es kam noch schlimmer. Zwar durfte Frau Severin mit der 2/3-Rente ab August 2007 anstelle von 350 Euro nun maximal 461 Euro brutto hinzuverdienen. Doch als ihr Brutto-Einkommen im Oktober 2007 auf 492 Euro anstieg, was netto lediglich 307 Euro ergab, wurde ihre Rente sogar auf eine 1/2-Rente gekürzt und betrug nur noch 136 Euro netto. Dies waren 139 Euro weniger als die Vollrente.

Frau Severin wandte sich an die SoVD-Geschäftsstelle in Braunschweig, die ihr dringend riet, mit dem Arbeitgeber zu vereinbaren, dass ihr Hinzuverdienst wieder gesenkt wird. Nun bezieht Frau Severin seit Dezember 2007 wieder ihre volle Rente. sh

Von Inge Jefimov,  
Mitglied im Ausschuss  
für Frauenpolitik  
des SoVD-Bundesverbandes

## Gestalten statt verwalten – ein Plädoyer für mehr Pflegequalität

Mit der am 1. September 2006 in Kraft getretenen Föderalismusreform wurde die Heimgesetzgebung in die Zuständigkeit der Länder überführt. Abgesehen von der Gefahr, dass das Bundesheimgesetz als Meilenstein in der Ausgestaltung des Schutzes für Heimbewohner/-innen ausgehöhlt wird, birgt diese Neuregelung aber auch die Chance, ein Landesheimgesetz als ein modernes, den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner gerecht werdendes Schutzgesetz zu gestalten.

In einem Landesheimgesetz sollten die Bedürfnisse der hilfe- und pflegebedürftigen Bewohner/-innen von Pflegeheimen, vollstationären Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie der Gäste von Tagespflegeeinrichtungen ausreichend Berücksichtigung finden. Folgende Eckpunkte müssten bei der Entwicklung eines Landesheimgesetzes dringend Beachtung finden:

### Zweck eines Länderheimgesetzes

Gemäß Artikel 1 des Grundgesetzes muss der Schutz und die Würde der in vollstationären Einrichtungen betreuten Menschen gesichert sowie die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der Betroffenen gefördert werden.

### Verbraucherschutz

Da Heimbewohner/-innen sich wegen ihrer körperlichen und/oder geistigen Funktionseinschränkungen nicht mehr „marktgerecht“ verhalten können (z. B. durch Umzug oder „Konsumverzicht“, d. h. Verzicht auf Pflege), muss der Verbraucherschutz bei der Ausgestaltung des Gesetzes im Vordergrund stehen. Dafür ist die Festlegung einer Mindestqualität bei der pflegerischen, psychosozialen und hauswirtschaftlichen Betreuung dringend angezeigt.

Die Teilhabe am gesellschaftlichen

Leben, z. B. am Heimgeschehen, ist besonders für an Demenz erkrankte Menschen zu fördern. Außerdem sollen die Leistungen und das Preisgefüge von Pflegeheimen transparenter gestaltet werden.

### Mitwirkung und Mitbestimmung

Nicht zuletzt weil Heimbewohner/-innen mit ihren Leistungen aus der Pflegeversicherung und aus dem eigenen Kapital den Heimaufenthalt ganz bzw. teilweise finanzieren, muss ihnen ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden, das sie persönlich oder ihre Vertreter/-innen wahrnehmen. Heimbewohner/-innen sind als Kunden/-innen der Pflegeheime, nicht als Almosenempfänger/-innen anzusehen. Gerade Selbstzahlern muss die Teilnahme an Pflegesatzverhandlungen ermöglicht werden. Die Position des Heimbeirats bedarf der Stärkung und der Einbeziehung externer Mitglieder (Angehörige, Betreuer/-innen, Heimfürsprecher/-innen).

### Wohn- und bauliche Mindestvoraussetzungen

Die Räume müssen barrierefrei

sein. Es ist auch sicherzustellen, dass ein angemessenes Angebot an Gemeinschafts- und Therapieräumen tatsächlich zur Verfügung gestellt wird. Diese Räume müssen auch in den Abendstunden und an Sonn- und Feiertagen zugänglich sein. Zur Sicherung der Persönlichkeitsrechte

## Frauen im SoVD Das Thema

der Bewohner/-innen sind generell Einzelzimmer mit kompletter Nasszelle zur Verfügung zu stellen.

### Qualität der pflegerischen und ärztlichen Versorgung

Die Kriterien einer angemessenen pflegerischen und sozialen Betreuung in Pflegeheimen müssen dringend unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der pflegebedürftigen Menschen und nicht nur aus

der Sicht pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse definiert werden. Die Einhaltung derselben muss in regelmäßigen (jährlichen) Abständen durch unabhängige Institutionen (z. B. TÜV) mit Vergabe von Zertifikaten überprüft werden. Die Qualitätsprüfungen durch die Heimaufsicht und den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) müssen intensiviert und die Berichte veröffentlicht werden. Die Pflegequalität darf aber nicht nur auf dem derzeitigen Niveau festgeschrieben, sondern muss kontinuierlich verbessert werden. Dabei sollten insbesondere die palliativpflegerische Versorgung und die Sterbebegleitung vermehrt Berücksichtigung finden.

### Qualitative und quantitative Personalausstattung

Die bisherige 50-prozentige Fachkraftquote muss zumindest auch zukünftig erhalten bleiben, die Bezugspflege gefördert und wegen der in den nächsten Jahren zu erwartenden gravierenden Zunahme demenzkranker Heimbewohner/-innen die Weiterbildung der Pflegefachkräfte

in der Gerontopsychiatrie gefördert und gefordert werden. Die Vorgaben im Pflegequalitätssicherungsgesetz (SGB XI) von 2002 bzgl. der Personalausstattung müssen umgesetzt werden.

### Quantitative und qualitative personelle Ausstattung der Heimaufsicht

Effektive und grundsätzlich unangemeldete Kontrollen müssen sichergestellt werden. Die Begehrungsberichte sind in verständlicher Form zu veröffentlichen und zugänglich zu machen. Die Heimaufsicht sollte bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben vermehrt von ihren hoheitlichen Rechten Gebrauch machen und z. B. vermehrt Auflagen erteilen, Bußgelder verhängen und gegebenenfalls bei gravierenden Mängeln den Heimbetrieb untersagen. Die Zusammenarbeit von Heimaufsicht, Pflegekassen und MDK muss intensiviert werden. Doppelprüfungen würden so vermieden und die Beurteilungskriterien von Heimaufsicht und MDK vereinheitlicht werden.



Rennfahrer Alessandro Zanardi ist nicht zu bremsen

# Die Beine hat er verloren, die Lebensfreude nicht

**Zuzutrauen ist ihm eigentlich alles. Warum also auch nicht die mit breitem Lausbengrinsen vorgetragene Absicht, es demnächst vielleicht mal mit Ballett zu versuchen. Bei jedem anderen doppelt beinamputierten Menschen hätten die gut 600 Gäste der BMW-Motorsportparty wohl gedacht, der Typ hat nicht mehr alle Tassen im Schrank. Bei Alessandro Zanardi hat sich jeder gesagt: Dem ist alles zuzutrauen.**

Der Rennfahrer als Ballett-Tänzer, vielleicht in einem, vielleicht in zwei Jahren beim alljährlichen Nikolaustreffen. So schnell wie der 41-Jährige in sechs Jahren sein Leben beschleunigt hat, so schnell hat das niemand auf dem gesamten Globus geschafft.

## Praktisch tot

Am 15. September 2001 war der Italiener praktisch tot. Ausgangs der Boxengasse war Zanardi beim Champ-Car-Rennen auf dem Lausitzring 13 Runden vor Schluss in Führung liegend auf den Grünstreifen geraten, der Wagen des Teams von Morris Nunn stand quer, als der Kanadier Alex Tagliani mit 320 Stundenkilometern in dessen Flanke knallte. Zanardis Bolid war zerfetzt, ebenso waren es auch die beiden Beine des Fahrers. Noch bevor dem fröhlichen, meist gut gelaunten

Mann aus der Nähe von Bologna beide untere Extremitäten oberhalb der Knie amputiert wurden, hatte er schon die letzte Ölung und die Sterbesakramente erhalten.

Zanardi überlebte, und schon bald nach dem gelungenen Überlebenskampf in einer Berliner Klinik wurde deutlich, aus welchem Holz Alessandro Zanardi geschnitzt ist. „Eigentlich habe ich Anspruch auf einen deutschen Pass“, meinte er in Anspielung auf die etlichen Liter Blut, die ihm zugeführt werden mussten. Eineinhalb Jahre später hat der zweimalige Indy-Car-Champion die 13 Runden in der Lausitz in einem umgebauten Champ-Car nachgeholt.

BMW machte den Italiener schon 2003 in der Europäischen Tourenwagen-Serie wieder zu einem echten Rennfahrer. Seither gibt es eine große Liebe zwischen den bayerischen Autobauern und dem Bologneser, der einfach nicht erwachsen werden will. Die Beziehung geriet geradezu in einen Liebesrausch, als der Konzern seinem lenkenden Angestellten nach zwei Siegen in der Tourenwagen-Weltmeisterschaft Testfahrten in einem Formel-1-Boliden schenkte. „Dieser Test ist etwas Besonderes für mich, und ich bin stolz, dass ich diese Chance bekommen habe“, hatte Zanardi vor fast genau einem Jahr gesagt.

Und vor wenigen Tagen hat er

im Gespräch in München bekräftigt, dass BMW-Motorsportchef Mario Theissen „viel mehr ist als nur ein Vorgesetzter. Er ist ein Freund, ihm verdanke ich viel.“

Pfiffigen Technikern verdankt er auch die stattliche Sammlung von Prothesen, mit denen Zanardi gelegentlich seine Teamkollegen frozelt: „Ich habe eine ganze Sammlung von Gasfüßen und ihr?“ Wobei das mit den Gasfüßen technisch nicht ganz korrekt ist, denn Zanardi bremst mit rechts. Wegen der größeren Kraft in der rechten Hüfte ist das Bremspedal auch nach rechts verlegt worden. Die Prothese mit dem Holzteil als „Bremsklotz“ wird dort übrigens festgeschnallt. Alles andere, insbesondere Gas und Kupplung, bedient Zanardi am umgebauten Lenkrad.



Foto: DPPI/Picture Alliance

**Alessandro Zanardi, auf dem Weg zu seinem Arbeitsplatz, einem BMW-Rennwagen. Seit einem schweren Unfall in der Formel 1 fährt der rededreifüßige Italiener Tourenwagen-Meisterschaften.**

## Loses Mundwerk

Der Ex-Formel-1-Pilot („ich habe zwar beide Beine verloren, aber ein zweites Leben gewonnen“) fährt wieder Ski, hat gerade erst mit einem Handbike den New York Marathon als Vierter seiner Klasse beendet und geht gerne von seiner Yacht aus schwimmen. „Ich muss

den Rest meiner Beine oft kühlen, weil die Zirkulation nicht mehr so groß ist.“ Trotz eines immer behänderen Ganges ist Zanardi auf Krücken angewiesen. Die Gehhilfen braucht er auch, damit er bei all der Beschleunigung in seinem „neuen“ Leben nicht ständig auf sein loses Mundwerk fällt.

Jürgen Ahäuser

Hohe Schmerzensgelder bei Ärztepfeusch

## Kunstfehler – was tun?

**Kaum zu glauben – aber Tatsache: Ärztliche Kunstfehler verursachen mehr Tote als Verkehrsunfälle. So der Vorstandschef des AOK-Bundesverbandes, Hans Jürgen Ahrens. In bis zu 560 000 Fällen würden Patienten Opfer „unerwünschter Ereignisse“. Wie können Patienten dem vorbeugen – und was ist in solchen Situationen zu tun?**

Ärzte heilen oder lindern Beschwerden. Aber Ärzte sind keine Übermenschen, machen also auch Fehler. Fehler, die das Leben stark beeinträchtigen – oder es sogar kosten können. Das „kostet“ oftmals dann auch die Ärzte (exakt: deren Haftpflichtversicherer), nämlich Schadenersatz und Schmerzensgeld. Womit körperliches Leid natürlich kaum aufgewogen werden kann.

Dass Patienten nicht nur der Qualität und dem Willen ihrer Ärzte ausgesetzt sind, hat sich herumgesprochen. Patienten haben mehr Rechte, als gemeinhin gedacht. Hier vier Grundsätze:

- Jeder Arzt ist verpflichtet, seine Patienten über die Risiken einer

Behandlung – etwa einer Strahlentherapie – zu informieren. Ohne Zustimmung darf ein Doktor grundsätzlich keinen Eingriff vornehmen. Der Arzt muss wahrheitsgemäß, vollständig und verständlich antworten. Die „letzte Entscheidung“ – etwa Operation: ja oder nein? – liegt beim Patienten (natürlich von Notfällen, z.B. bei Bewusstlosigkeit, abgesehen)

- Dass sehr sorgfältig behandelt werden muss, versteht sich. Das heißt: Der Arzt muss in direktem Kontakt mit seinem Patienten die Anamnese durchführen und die Therapie planen

- Dazu gehört auch, die „passenden“ Arzneien zu verordnen und wegen

der Einnahme nicht nur auf den Beipackzettel zu verweisen. Der Doktor hat auch darüber entsprechend dem „Empfängerhorizont“ seiner Patienten aufzuklären

- Die Patienten haben das Recht, ihre Behandlungsunterlagen einzusehen; sogar Fotokopien dürfen (wenn auch gegen Kostener-

statWtung) verlangt werden.

Welche Schritte können unternommen werden, wenn es zum Streit über einen – vom Patienten so empfundenen – Behandlungsfehler kommt?

1. Zunächst die Angelegenheit mit dem Arzt zu klären versuchen.
2. Gelingt das nicht, so kann über die Ärztekammer ein – für den Patienten kostenfreies – Schlichtungsverfahren eingeleitet werden. In den meisten Fällen kommt es dabei zur Einigung.
3. Gesetzlich Krankenversicherte können auch ihre Krankenkasse einschalten. Die darf zwar nicht selbst tätig werden, wird ihren Versicherten aber den jeweils „richtigen Weg“ weisen.
4. Wenn alles nichts hilft, bleibt der Gang zum Gericht – nicht ohne anwaltliche Hilfe; denn das Gebiet ist schwierig.

Zahlreiche Gerichtsverfahren, in denen über die Ursachen von Fehlentscheidungen und deren Folgen gestritten wurde, geben Zeugnis davon. Nicht selten sind hohe Schadenersatz- und Schmerzensgeldfolgen das Ergebnis.

Ein Beispiel einer solchen Entscheidung: Einer Patientin, der wegen Krebsverdachts beide Brüste amputiert worden waren, wurden 125 000 Euro Schmerzensgeld zugesprochen, nachdem Jahre nach der Operation Zweifel an der Richtigkeit der Diagnose aufgekommen waren, die Gewebeproben aber nach einem Brand „entsorgt“ worden waren. Es könne, so das Oberlandesgericht Hamm, nicht zulasten der Patientin gehen, dass Beweise vernichtet worden seien. (AZ: 3 U 119/00) W. B.



Foto: Weisflog

**Eine versäumte Röntgenaufnahme zog einen Schadenersatz- und Schmerzensgeldaufwand von 7000 Euro nach sich. Ein Zahnarzt hatte es versäumt, bei einer Patientin nach einer Wurzelbehandlung erneut zu röntgen, nachdem sie mehrfach über nachhaltige Schmerzen geklagt hatte. Er übersah deshalb eine Entzündung, was zur Folge hatte, dass der Frau zwei natürliche Zähne gezogen werden mussten. (AZ: 5 U 148/04)**

Neues Versicherungsvertragsgesetz

## Mehr Rechte für den Verbraucher

**Das Versicherungsvertragsgesetz (VVG) regelt das Vertragsverhältnis zwischen Versicherer und Versicherungsnehmer. Mit Wirkung vom 1. Januar 2008 wurde dieses etwa 100 Jahre alte Regelwerk reformiert, die Rechte der Verbraucher wurden gestärkt. Für SoVD-Mitglieder besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang Änderungen in der Beratungstätigkeit der Vermittler des SoVD-Vertragspartners, der Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG mit ihrer Organisation für Verbandsgruppenversicherungen (OVG). Im Folgenden die wichtigsten Änderungen hinsichtlich der Hinterbliebenenvorsorge.**

### Beratungsdokumentation

Der Vermittler muss den Kunden zu den Versicherungsprodukten beraten und diese Beratung auch dokumentieren. Die OVG kommt dem schon seit Anfang 2006 nach. Die Beratungsdokumentation ist Bestandteil der Beitrittserklärung und wird vom Kunden gesondert unterschrieben.

### Bedingungen und Informationsblatt

Die Versicherungsbedingungen müssen dem Kunden vor Abschluss der Versicherung ausgehändigt werden. Da Versicherungsbedingungen oft unübersichtlich und schwer verständlich sind, hat der Gesetzgeber beschlossen, dass dem Versicherungsnehmer ab dem 1. Juli 2008 vor Vertragsabschluss ein „Produktinformationsblatt“ ausgehändigt werden muss. Dieses informiert in übersichtlicher und verständlicher Weise über wichtige Umstände im Zusammenhang mit dem Vertragsabschluss. Bei Abschluss einer Versicherung aus unserer verbandseigenen Vorsorge händigt die OVG Ihnen schon seit Beginn dieses Jahres das Informationsblatt aus.

### Stille Reserven

Der Versicherungsnehmer hat zukünftig einen Anspruch auf Beteiligung an den stillen Reserven des

Versicherers. Stille Reserven sind Rücklagen, die zum Abfangen von Kursschwankungen von Aktien gebildet werden.

### Abschlusskosten

Die Abschlusskosten, die bei Vertragsabschluss entstehen, müssen auf die ersten fünf Versicherungsjahre verteilt werden. Dadurch erhöht sich der Rückkaufswert in diesem Zeitraum entsprechend. Ab dem 1. Juli 2008 muss der Versicherer Sie über die Abschlusskosten, die in die Prämie eingerechnet werden, aufklären. Dazu Bundesjustizministerin Zypries: „Vermittler und Vertriebskosten Geld, und ein guter Versicherungsvermittler hat auch das Recht auf eine anständige Bezahlung...“

Um den Anforderungen des Gesetzgebers zu entsprechen, hat die Organisation für Verbandsgruppenversicherungen der Hamburg-Mannheimer ihre Vermittler mit modernster Technik ausgestattet. So werden Interessenten auch weiterhin kompetent und umfassend über die exklusiven Produkte für SoVD-Mitglieder informiert.

Mitglieder des Sozialverband Deutschland können sich an die Abteilung „EDV-Verbandsverwaltung und Versicherungen“ wenden. Die zum Thema geschulten Mitarbeiter/-innen stehen gerne zur Verfügung (Tel.: 030/72 62 22-183).



# Fortsetzung der Kooperation zwischen SoVD und Heide-Park Soltau

Mitte März hat im Heide-Park Soltau, in der Lüneburger Heide, die Saison 2008 begonnen. SoVD-Mitglieder, die die Attraktionen, Shows und Anlagen des 850.000 Quadratmeter großen Parks genießen wollen, kommen auch in diesem Jahr wieder in den Genuss spezieller Eintrittspreise. Die Fortsetzung der Kooperation zwischen dem Sozialverband Deutschland und dem Heide-Park macht es möglich.

Für Mitglieder des Sozialverband Deutschland gelten im Jahr 2008 – die Saison geht bis 2. November – folgende Tarife (bitte SoVD-Card vorlegen!):

- **Spezialangebot Tageskarte: 26,50 Euro pro Person** (statt regulär 29,50 Euro).
- **Jahreskarte für Gäste ab 60 Jahren: 29,50 Euro pro Person.** Die Jahreskarte gilt für 12 Monate ab dem 1. Besuchstag. Es muss ein Lichtbildausweis vorgelegt werden. Die gültige Tageseintrittskarte wird angerechnet.
- **SoVD-Gruppentageskarte: 16,50 Euro pro Person.** Für SoVD-Gruppen muss mindestens zwei Werkstage vor dem Besuch eine Anmeldung vorliegen. Diese kann nur über die SoVD-



Foto: Heide-Park Soltau GmbH

**Der Heide-Park Soltau von oben. SoVD-Mitglieder können die unzähligen Attraktionen von Norddeutschlands größtem Freizeitpark zu Sonderkonditionen genießen.**

Gliederung, nicht über ein Reise- bzw. Busunternehmen, vorgenommen werden. Weitere Angebote gibt es auf Anfrage. Alle Gruppenangebote gelten ab 10 zahlenden Senioren ab 60 Jahren. Pro 10 zahlende Personen erhält jeweils ein Gruppenleiter freien Eintritt.

- **Für Rollstuhlfahrer mit Schwerbehindertenausweis ist der Ein-**

**tritt frei.** Rollstuhlgerechte WC-Anlagen und Behindertenparkplätze sind auf dem Gelände vorhanden.

- **Schwerbehinderte mit Vermerk „H“ (Hilfsbedürftig) oder Vermerk „Begleitperson erforderlich“ zahlen 14,75 Euro Eintritt. Die Begleitperson erhält ebenfalls für 14,75 Euro Zutritt.**

## Schwerpunkt Demenz und Infektion

# Verstärkte Forschung zu altersbedingten Krankheiten

Der neue Präsident des Robert Koch-Instituts (RKI), Professor Jörg Hacker, will die Krankheiten von älteren Menschen besser erforschen lassen. „Das ist ein sehr wichtiges und sehr interessantes Gebiet, das allerdings noch sehr wenig erforscht ist“, sagte Hacker in einem Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur (dpa). Dazu gehören Alzheimer und andere Demenzerkrankungen sowie auch die durch Bakterien hervorgerufene schwere Form einer Lungenentzündung, die für Ältere gerade in Pflegeheimen und Krankenhäusern ein Problem sei.

Außerdem solle am Berliner Robert Koch-Institut künftig die Erforschung von Resistenzen gegen Antibiotika stärker im Mittelpunkt der Forschung stehen. „Es ist eine Erkenntnis der vergangenen Jahre, dass Infektionen im Krankenhaus häufig mit bestimmten Resistenzen zusammentreffen – und das sind die gefährlichen Keime“, so Professor Hacker. Das Problem der alternden Gesellschaft sei nach Ansicht des Mediziners in Deutschland demokopisch lange nicht wahrgenommen worden. Daher habe es auch eine gewisse Zeit gedauert, bis man sich damit zusammenhängende Fragen gestellt habe.

Ein besonderes Problem seien die Demenzerkrankungen, an denen bundesweit 800.000 Menschen litten. „Das wird auch am RKI verstärkt bearbeitet werden“, kündigte Hacker an. „Da sehe ich ein großes Potenzial von der Grundlagenforschung bis hin zur Versorgungsforschung und dann auch zur praktischen Umsetzung.“

## Personalien



**Jürgen Weigel**, 1. Vorsitzender des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern und Mitglied des SoVD-Bundesvorstandes, wird am 21. April 65 Jahre alt.

## Gesucht und gefunden in der Zeitung des Sozialverband Deutschland

### An- und Verkaufsanzeigen

**Keine Reiseanzeigen – Keine gewerblichen Anzeigen**  
An die Zeitung des SOZIALVERBAND DEUTSCHLAND (SoVD), Anzeigenverwaltung U. Struckmeyer, Postfach 12 66, 27723 Worpsswede

Die nachstehende Anzeige veröffentlichen Sie bitte unter „An- und Verkaufsanzeigen“ (keine „Reise-Gewerblichen Anzeigen“), pro Zeile 5,95 Euro incl. 19% MwSt. Anzeigenannahmeschluss: Am 3. des Vormonats.

Vor- und Zuname \_\_\_\_\_  
 Straße und Nr. \_\_\_\_\_  
 PLZ \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_

Ich ermächtige die ZEITUNG DES SOZIALVERBAND DEUTSCHLAND (SoVD)-Anzeigenverwaltung U. Struckmeyer, die Insertionskosten von meinem Konto abbuchen zu lassen. Die Bezahlung Ihrer Anzeige kann nur durch Abbuchung oder Vorkasse (Scheck) erfolgen.

Bank / Postscheckamt \_\_\_\_\_ in: \_\_\_\_\_  
 Bankleitzahl \_\_\_\_\_  
 Konto-Nr. \_\_\_\_\_  
 Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_  
 Der Text meiner Anzeige: \_\_\_\_\_ Ausgabe \_\_\_\_\_

Mindestgröße 2 Zeilen = 11,90 Euro	incl. 19% MwSt.
3 Zeilen = 17,85 Euro	incl. 19% MwSt.
4 Zeilen = 23,80 Euro	incl. 19% MwSt.
5 Zeilen = 29,75 Euro	incl. 19% MwSt.
je weitere Zeile = 5,95 Euro	incl. 19% MwSt.

Kleinanzeigen in Fließsatzausführung, 1spaltig in 3 mm Grundschrift. Bis zu 3 Wörtern am Anfang fett, sonst keine Hervorhebung oder Umrandung. Pro Zeile bis maximal 38 Buchstaben bzw. Zeichen einschließlich der erforderlichen Zwischenräume. Nur allgemein gebräuchliche Abkürzungen möglich. Chiffregebühr 5,35 Euro pro Anzeige incl. MwSt.

**Wannenlift** – Luftpolster € 200,- ohne Installation, neuwertig ☎ 05130/58 5210

**Treppenlifte**  
 neu und gebraucht  
**Qualität zu günstigen Preisen.**  
 Kostenloses Angebot: 0,09 EUR/min  
**Tel. 0180 - 35 36 37 1**  
 Ihr regionaler Partner in:  
 Hamburg  
 Schwerin  
 Bremen  
 Hannover  
 Bielefeld  
 Dortmund  
 Köln  
 Frankfurt  
 Stuttgart  
 Augsburg

**E-Mobil** bzw. E-Rollstuhl, guter Zustand je VB 1.000,- € Anlieferung mögl. ☎ 05108/92 54 96

**Fachversand** für Inkontinenz & Pflegeartikel  
[www.gutbetreut.com](http://www.gutbetreut.com) Mo-Fr ☎ 040/559 33 57

**Männer über 50**  
 ...die wissen, was sie in einer befriedigten Partnerschaft wollen, nehmen Eumel-Bull-Kraft-NE Dragees, denn Liebe ist keine Frage des Alters. Mit Rinderhodextrakt und Potenzholz zur Stärkung ohne Nebenwirkung. 1 Packg. € 28,- inkl. Versandkosten. Jetzt bestellen – erst in 14 Tagen bezahlen.  
**Otto Blocherer · Abt. 1 · Friedensstraße 4**  
**Tel. 08 21/43 45 57 · 86391 Stadtbergen**

**HAUSHALFTE** Völlenerfahn bei Papenburg/Friesland guter Zustand, ruhige Wohnlage nahe Dorfkern, gepflegter Garten, Terrasse teils überdacht m. Außenkamin, Bauj. 1966, Grundstücksfl. ca. 1091m², Wohnfl. 100m², 3 Zi., Wohnküche, D.B. Gäste-WC, sep. Hobby- sowie Abstellraum u. Garage. Kaufpreis 56.000,- €, priv. ☎ 02 34/29 40 84

**E-Mobil** HS 890, Baujahr 2003, Max. 18 km/h Reichweite 40–60 km. Rückwärtsgang, Anti Kippräder. Sitz Höhen-Schwenk- und drehbar 2.000,- € VB. Neupreis 5.800,- € ☎ 04 21/54 07 24

**Elektromobile SCHOLZ**  
 Stadtblick 14 • 38112 Braunschweig  
**Mobilitätsprodukte**  
 Elektromobile · Treppenlifte · Badelifte  
 Der Solo QS4 – ein revolutionäres Elektromobil entspanntes, komfortables, schmerzfreies Fahren durch patentierte Federung  
 15 km/h  
 auch gebrauchte E-Mobile  
 TÜV geprüft  
 Finanzierung (Miete/Leasing) bei 25% Anzahlung ohne Altersbeschränkung  
 Tel.-kostenl. 0800 - 327 327 0 Gratisprospekt [www.elektromobile-scholz.de](http://www.elektromobile-scholz.de)

**Schönwald/Schwmm:** Herl. Ski- und Wandergebiet, schönes 1-Zimmer-App. 33m², möbliert, zu verkaufen. VB 20.000,- € provisionsfrei, **K. Schmidt** ☎ 0 61 71/7 15 24

**LIFTE TREPPEN**  
**ABEG TREPPENLIFTE GmbH**  
 Kooperationspartner des SoVD  
 LV NRW (ehemals Reichsbund)  
**Beratung · Verkauf · Service**  
 bundesweit  
 Lassen Sie sich kostenfrei + unverbindlich ein Angebot unterbreiten  
 ☎ 0 800 / 399 80 30  
 0,0 Cent / Minute  
[www.abeg-treppenlift-gmbh.de](http://www.abeg-treppenlift-gmbh.de)

**Er 42**, Beamter, leicht behindert, sucht liebe Sie für Freizeitgestaltung und evtl. mehr, Raum Flintbeck-Kiel **Chiffre 2015**

## Mobilität die Freude macht

Größe Auswahl - Hausvorführung

**Elektroscooter ab 1.551,- €**  
 Breeze 3- und 4-Rad

in einer Minute zerlegt

tiefer Einstieg

**NEU: Badewannenlift**

**NEU**

● Heizung ✓  
 ● Radio ✓  
 ● Tacho ✓  
 ● 15 km/h ✓

**WEILEDER**  
 Elektrofahrzeuge

**Weileder Tech GmbH - Zentrale - Simpelt-Kramer-Str. 26 - 87629 Füssen**  
 bundesweiter Vorort-Service, Info-Zentral: Tel: 08362/9193-26 Fax: -29  
 support@weileder-tech-gmbh.de [www.weileder-tech-gmbh.de](http://www.weileder-tech-gmbh.de)

## IN RUHE GESUCHT, DAS BESTE GEFUNDEN, IN DER SoVD-ZEITUNG!

**Schlafstörungen überwinden.**  
 Endlich gut einschlafen und tief durchschlafen – ohne Medikamente.  
 Newstart® Selbsthilfe-Programm von Dr. Clemency Mitchell und Ratgeber Schlafstörungen überwinden. Bezugspreis € 7,45 inkl. Porto u. MwSt. Kein Präparate-Verkauf. Tel. 08331 - 92 86 92 **Newstart Service** Am Luginsland 2 - 87700 Memmingen info@newstartpoint.eu

**Ihr Bruch**  
**Spranzband - 60**  
 Ohne Feder, ohne Schenkelriemen, mm-genau einstellbar. Seit 90 Jahren im In- und Ausland viel-100.000-fach bewährter Vollschutz bei Leisten-, Hoden-, Nabel- und Bauchwandbrüchen.  
 Ausschn. u. einbinden - Prosp. 30 gratis  
**SPRANZ GmbH, Postfach 9153, D-73416 Aalen**  
[www.spranzband.de](http://www.spranzband.de)

Antworten auf **Chiffre-Anzeigen** unter Angabe der **Chiffre-Nr. an:**  
**Anzeigen-Verwaltung**  
**U. Struckmeyer**  
**Postfach 12 66**  
**27723 Worpsswede**

## Buchtipps

### Schwarz, Rot, Grau Altern in Deutschland

„Die Entscheidung war richtig, sagt Hans-Jochen Vogel. Diese Entscheidung, vor der sich so viele Menschen fürchten, war exakt vorausgeplant. Sie fiel bereits vor vier Jahren, und im Februar 2006, kurz nach Vogels achtzigstem Geburtstag, wurde sie umgesetzt: Hans-Jochen und Lieselotte Vogel zogen in das Münchner Altenwohnstift Augustinum Neufriedenheim, in eine 81 Quadratmeter große Wohnung im zwölften Stock mit weitem Blick.“

Die Menschen werden immer älter, aber Regeln für ein Altern in Würde kennt unsere Gesellschaft nicht. Alte Menschen gelten durch ihre bloße Existenz als Infragestellung dessen, was heute für normal gehalten wird: Leistung, Fitness, Produktion und Produktivität. Das Alter ist eine verleugnete Lebensphase geworden. Sie wird

schon vorbeugend mit Anti-Aging-Programmen zugedeckt. Doch eine Kultur, die die Lebensphase so sehr verlängert hat, wird auch Antworten finden müssen auf die Fragen, die damit einhergehen.

Was tun mit der Freiheit? Wie umgehen mit den Schwächen? Wie kann Pflege besser organisiert werden? Und wie kann man lernen, Abschied zu nehmen?

Mit solchen Fragen setzt sich dieses Buch auseinander. Außerdem liefert es viele praktische Tipps, wie Angehörige bei der Pflege unterstützt werden können, und worauf man bei der Wahl eines Heims achten sollte.

*Heribert Prantl und Nina v. Hardenberg: Schwarz, Rot, Grau – Altern in Deutschland. Verlag Süddeutsche Zeitung, 192 Seiten, gebundene Ausgabe, ISBN: 978-3-86615-616-6, 12,90 Euro.*

**Wir verlosen unter Ausschluss des**



**Rechtsweges fünf Exemplare des Buches. Bei Interesse schicken Sie eine E-Mail an: redaktion@sovd.de bzw. eine Postkarte an: SoVD, Abt. Redaktion, Stichwort „Buchtipps-Verlosung“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss: 15. April 2008.**

## Die Bundesschatzmeisterin

### Schutz vor Telefonwerbung

Die Bundesregierung hat angekündigt, Verbraucher mit einem neuen Gesetz vor unerwünschter Telefonwerbung besser schützen zu wollen. Schon im April des vergangenen Jahres kamen entsprechende Forderungen aus der SPD-Bundestagsfraktion. Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD) erklärte, dass unseriöse Firmen nun mit hohen Bußgeldern rechnen müssten. Die wichtigste Änderung des Gesetzgebers könnte jedoch die Einführung eines Widerrufsrechtes sein, das es bisher für am Telefon geschlossene Verträge nicht gab. Wer demnächst also am Telefon überrumpelt wird, könnte seine Zustimmung zur Lieferung von Zeitungen oder zur Teilnahme an Wett- und Lotteriespielen widerrufen.

Bis der Gesetzentwurf jedoch tatsächlich verabschiedet wird, sollte jeder von uns schon heute im Alltag einige Grundregeln beherzigen, die der Bundesverband der Verbraucherzentralen (VZBV) empfiehlt.

- Wenn Sie mit einem Anruf nicht einverstanden sind, teilen Sie dies unmissverständlich mit.
  - Sagen Sie deutlich, dass Sie keine weiteren Anrufe wünschen.
  - Wenn Sie Info-Material anfordern, machen Sie klar, dass dies kein Vertragsabschluss ist und das anrufende Unternehmen die Kosten zu tragen hat.
  - Geben Sie auf keinen Fall vertrauliche Daten wie beispielsweise Ihre Konto-Nummer an unbekannte Anrufer weiter.
- Ein Hinweis zum Schluss: Vergessen Sie die Ihnen anerzogene Höflichkeit! Bei einem ungebetenem Telefonverkäufer sind lange Diskussionen fehl am Platz – Ihr Gesprächspartner ist hierfür speziell geschult. Legen Sie den Hörer auf. Das ist eindeutig der beste Schutz.

## Schwarzwald

**Heilk. Kurort Höchenschwand südlicher Hochschwarzwald.** Ferien im „Dorf am Himmel“ auf der Sonnenterrasse des Schwarzwaldes, herrliches Wandergebiet, Ausflüge Schweiz + Frankreich. Gemütl. FeWo's im Schwarzwaldhaus für 2-6 Pers., mit SAT-TV, Telefon, inkl. Parkplatz, ab 23,00 € in Brehmer • Alemannenstr. 9 • 79761 Waldshut-Tiengen • ☎ 077 41 / 32 36 • www.ferienhaus-brehmer.de

**Süd-Schwarzwald - Schweizer Grenze** Ferien in Waldshut Tiengen, nahe Schweiz, Frankreich und Italien, U/F ab 16,50 €. Brehmer, Alemannenstr. 9, 79761 Waldshut-Tiengen 2, ☎ 077 41 / 32 36 Bahnstation

**Achtung dies könnte ihre Anzeige sein!** Für nur 62,40 € + gesetzlicher MwSt. können Sie über 4 Zeilen ihr Angebot darstellen! **Infos unter: ☎ 0 47 92 / 22 16**

## Weserbergland

**Bad Pyrmont Kurbezirk**  
Familiär geführte Hotel-Pension, ruhige Lage, DU, WC, Tel., Kabel-TV, Radio, teilw. Balkon. **Abholung von Ihrer Wohnung auf Anfrage**  
Günstige saisonale Angebote.  
Auch Appartements - Prospekt anfordern!  
**Haus Steinmeyer** • ☎ 0 52 81 / 9 40 30  
Brunnenstr. 19 • 31812 Bad Pyrmont

Hotel-Pension „Resi“ Kapellenberg 17  
37688 Beverungen  
Zim. Du/WC, TV, Radio, Tel., teils Balk., Hallenbad, Solar., Liegew.-Terr., Herr. Rad- u. Wanderw. Haus-abholg. mögl. **So.-Fr. HP 170,- € p.P. Sommerurlaub: 14x U/HP 505,- € p.P.** Weitere Angebote anfr. ☎ 0 52 73 / 13 97 • www.hotel-pension-resi.de

**Pension Ridder**  
Familienbetrieb, gepflegt und gemütlich in wunderschöner waldreicher Gegend.  
Zim. DU/WC, SAT-TV, Aufenthaltsräume. VP ab 31,- €. Abholung vom Bahnhof Bad Pyrmont. Hausprospekt, Brinkstraße 9 • 37696 Marienmünster/Kollerbeck, ☎ 0 52 84 / 375 www.hotel-pension-ridder.de auch Ferienwohnung

## Brandenburg

**BERLIN • POTSDAM • SPREEWALD**  
**Märkischer Hof**  
LÜCKENWALDE  
das HOTEL mit PROGRAMM  
Fon (033 71) 60 40 Fax 60 44 44  
www.MaerkischerHof.de  
Ihr Spezialist für Gruppenreisen  
U/HP ab 30 € • Zentral gelegenes 3-Sterne-Hotel • 1994 eröffnet, 100 Betten • Zi mit Du/WC/Telefon/TV  
Hotelbar, Fahrstuhl, Gemeinschaftsräume • Apotheke und Frisör im Haus • Ideal für Ausflüge nach  
Berlin, Potsdam, Spreewald, Kloster Zinna, Lutherstadt Wittenberg • 1 Stunde entfernt • Reiseleitung  
➤ Hotel Märkischer Hof • Poststraße 8 • 14943 Luckenwalde • mail@MaerkischerHof.de

## Frankenwald

**SUPERANGEBOTE FÜR GRUPPENREISEN  
AUCH FÜR KLEINE GRUPPEN UND EINZELREISENDE**  
im Staatsbad Bad Steben. Hotel direkt am Kurpark „5 Gehminuten zur Therme.“  
**40 EZ, 12 DZ - Kein EZ-Zuschlag.** Tägl. Livemusik. Viele Extras.  
Auf Ihre Anfrage freut sich: Wirtin E. Gründel Wittig **Mitglied im SoVD**  
Prospekt anfordern unter: Privat-Hotel-Promenade-95138 Bad Steben  
Tel. 0 92 88 / 9 74 30-Fax: 0 92 88 / 9 74 34 05-www.hotel-promenade.de

## Rhein / Mosel

**Nahetal**, gemütlich. FeWo, 66m<sup>2</sup>, Terrasse und Loggia, 2-3 Personen ☎ 0 67 51 / 85 40 73

**Junger Geist in historischem Gemäuer**  
Dir. a.d. Mosel, Menüwahl, Lift, Kegelbahn, 100 Betten, Fahrst. **Sparprz:** ab 5x HP 192,50/7x HP 269,50/Fr.-So.95,-/Grup.-Prosp.anfr. **★★★ Deutscherherrenhof** ☎ (0 65 32) 935-0, Fax 935-199 54492 Zellingen-Rachtig (www.Deutscherherrenhof.de)

**FeWo\*\*\*\***, Mosel, b. Cochem, 4 Pers. ab 25,- €, z.T. behindertengr., Telefon und Sat-TV, Grill, Liegewiese, ideale Wandermöglichkeit, Bahnst. ☎ 0 65 42 / 24 98 • www.fewo-kroeger.de

**Urlaub direkt an der Mosel**  
★ Schwimmbad & Panorama-Sauna ★ Lift  
Fam. gef. Hotel bei Bernkastel-Kues (5 km) 90 B., Du/WC/TV, Moselterrasse, Liegewiese, Kegelbahn. Zentral gelegen für Wander-/Radtouren u. herrl. Ausflüge: z.B. Trier (35 km), Luxemburg (60 km). **Sparpreise:** ab 5x HP 195 € - 7x HP 269 € **www.hotel-winzerverein.de** 54492 Zellingen/Mosel • Tel. 06532/2321 • Fax 1748

**MITTELMOSEL\*\*\*** ÜF ab 1750 €  
www.haussville.de, Kröver Straße 25, D-54538 Kinheim ☎ 0 65 32 / 25 92, Fax 95 45 03

**★★★ Hotel St. Michael**  
54497 Morbach • ☎ (0 65 33) 95 96-0 • Fax 95 96-500  
www.Hotel-St-Michael.de • info@Hotel-St-Michael.de  
**4-Sterne-Komfort zum 3-Sterne-Preis**  
im schönen Einkaufsörtchen Morbach im Hunsrück nahe am Herzen der Mittelmosel - Bernkastel 15 km  
120 Betten in mod., neuen u. gr. Zimmern, ausreichend EZ, Lift, stilvolle Restaurants u. Aufenthaltsräume, Hausbar, Wintergarten, Kegelbahn, Sauna, Zentrale u. ruhige Ortslage.

**Urlaub in der schönen Vulkaneifel am Meerfelder Maar!**  
Zi. Du/WC, TV, Lift, Sauna, Solarium, FeWo (auch mit Fr. oder HP möglich)  
★ ÜF 30 € ★ HP 36 € ★ VP 41 € ★ FeWo ab 40 €/Tag  
**Interessante Gruppen-Angebote! Prospekt anfordern!**  
Hotel „Zur Post“ • 54531 Meerfeld  
Tel. (0 65 72) 9 27 70 • Fax (0 65 72) 9 27 71  
hotel-zur-post.meerfeld@t-online.de  
www.hotel-zur-post-meerfeld.de

## Polen

**Sonderangebot Kolberg a.d. Ostsee**  
2 Wochen, HP, 20 Anwendungen ab € 333,-  
☎ 0 52 51 / 390 900 • jawa-reisen.de

## Westerwald

**HOTEL RÜCKERT** Ihr Wohlfühl-Urlaub!  
Toskana-Hallenbad • Sauna • Sonnenbank • Infrarotkabine  
Lift • Alle Zimmer mit Du/WC/Balkon • Frühstücksbuffet  
herrl. Gegend zum Wandern, schöne Ausflugsziele, Bahnverbind.  
**Für Gruppen (ab 20 Pers.) HP 36,- € p.P./Tag (EZ 39,- €)**  
Erbacher Straße 8 • 57647 Nistertal/Ww.  
Tel. 0 26 61 - 24 24 • Fax 0 26 61 - 4 09 33  
info@hotel-rueckert.de • www.hotel-rueckert.de

**Franken**  
Bei Bamberg Mittl. Berge eig. Metz., Angeln,  
7 Tage HP ab 169,- € ☎ 0 95 35 / 24 1

## Hessen

**Urlaub in der Rhön**  
120 Betten-Hotel in landschaftlich schöner Gegend, direkt am Waldrand gelegen.  
Lift, Hallenbad, Sauna, Solar., Kegelbahn.  
Neu eingerichtete Zimmer m. Du/WC/Balk./TV.  
Top-Hit 7 Tg. HP m. Menüwahl ab 265,- €/p.P.  
Hotel-Gasthof „Zum Taufstein“  
36148 Kalbach-Sparhof Tel.: 09742 - 2 50  
Fax: 09742 - 15 53 www.zum-taufstein.de

## Sauerland

**Zum Urlaub ins Hochsauerland**  
nahe Willingen, Winterberg, Medebach, freundl.  
Zimmer Du/WC, VP 30,- € \*\*\* Pension Hellwig.  
Tel. 0 29 82 / 6 50 www.bauernhofpension.de

## Österreich

**Österreich, Bad Mitterndorf, Steiermark** FeWo  
70m<sup>2</sup> mit Balkon zum Gebirge 812-3000m/Höhe,  
für Winter- + Sommerurlaub, günstig zu vermieten.  
Bahnhof, Info ☎ 0 54 02 / 56 92

## Polen

Polen • Tschechien • Deutschland u.a.  
**Kurreisen**  
ERHOLUNG FÜR KÖRPER UND SEELE  
Kuren schon ab 199,- € • **Gratisatlog anfordern**  
Kurreisen-Berlin | Feuerstr. 59 | 10827 Berlin | Fon 030 / 78 70 32 04 | www.kurreisen-berlin.de

## Reisetipp

**Ammerland**, Bad Zwischena., „Rhodoblüte“,  
FeWo, 2 Schlafz., Garten ☎ 0 44 05 / 88 92  
**Dresden:** FeWo, 50m<sup>2</sup> im grünen, 2DZ, ruhig,  
Stadtmitte, 16,- € p. Pers. ☎ 0 35 1 / 2 69 02 32

## HAUS RHEINBERG HOTEL AM SEE

### SOMMER, SONNE, SEE

- 7, 14 oder 21 Übernachtungen
- 7, 14 oder 21 x reichhaltiges Frühstücksbuffet
- Kostenfreie Nutzung des Schwimmbades, der Saunen und der hauseigenen Sport- und Freizeitangebote

BUCHBAR VOM 01.06. – 01.09.2008  
FRAGEN SIE UNS NACH WEITEREN ANGEBOTEN

Mehr erleben:  
Kultur-Highlights,  
kulinarische Wochenenden,  
Ausflugsfahrten



bei Buchung  
**7 NÄCHTE** 449,-  
INKL. HALBPENSION 582,-

bei Buchung  
**14 NÄCHTE: PRO WOCHE** 429,-  
INKL. HALBPENSION P.W. 562,-

bei Buchung  
**21 NÄCHTE: PRO WOCHE** 399,-  
INKL. HALBPENSION P.W. 532,-

Alle Preise gelten pro Person im Einzel- oder Doppelzimmer

HausRheinsberg  
Hotel am See  
Donnersmarckweg 1  
16831 Rheinsberg  
Tel. (03 39 31) 344 0  
Fax (03 39 31) 344 555  
post@hausrheinsberg.de  
www.hausrheinsberg.de



BARRIEREFREIE ERHOLUNG

EIN UNTERNEHMEN DER FÜRST DONNERSMARC-STIFTUNG

SoVD 0108

## Anzeigenverwaltung

### SoVD Zeitung

U. Struckmeyer • Postfach 12 66 • D-27723 Wörpswede  
Tel.: 0 47 92 / 22 16 • Fax: 35 30 • E-Mail: u.struckmeyer@t-online.de